

Jesus ! Maria ! Josef ! Hl. Stefanus !

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde versenkt wird und erstirbt, bringt es keine Frucht. Wenn es aber versenkt wird, bringt es viele Frucht.“



GEDENKET IM GEBETE
der im Konzentrationslager Dachau verstorbenen

Peter THELEN
Ehegatte von Maria Post
und seines Sohnes
Johann THELEN

Am 10. Juni des Jahres 1944 trat Johann Thelen wegen seiner aufrechten und freimütigen christlichen und vaterländischen Gesinnung seinen

schweren Leidensweg an. Im Hause seiner Eltern wurde er verhaftet. Die Stationen seines Kreuzweges waren das Untersuchungsgefängnis Aachen Zuchtthaus Klingelpütz Köln, Zuchtthaus Rheinbach, KZ Buchenwald und Dachau. Kein Mensch weiß um die vielen Marter, die er mit jugendlichem Mute durchstehen mußte. Ein großer Trost mag es ihm gewesen sein, daß er in Dachau die Befreiung durch amerikanische Truppen und damit den Sieg der guten Sache erleben durfte. Er erkannte noch: „Mein Opfer ist nicht umsonst gewesen.“ Die überstandenen Leiden hatten seinen Geist nicht gebrochen, aber seine körperliche Gesundheit vernichtet. Er starb am 9. Mai 1945 im Alter von 22 Jahren und wurde in Dachau beerdigt, von wo seine irdischen Ueberreste 1962 in seine Heimat überführt worden sind.

Der Vater des Verstorbenen, Peter Thelen, mußte bald seinem Sohne auf dem Leidenswege folgen: Drei Tage nach jenem furchtbaren Ereignis, der Verhaftung seines Sohnes, wurde auch er verhaftet und ließ Gattin und Kinder in großem Schmerz zurück, um einer dunklen und drohenden Zukunft entgegen zu gehen. Schritt für Schritt mußte er seinem Sohne folgen, von Aachen über alle die Stationen des Kreuzweges, der für ihn auch in Dachau endete, wo er am 16. Februar 1945 sein Opfer vollendete im Alter von 61 Jahren. Seine irdischen Ueberreste sind nicht wiedergefunden worden. Aber er hatte im Sterben den Trost, den Beistand eines mitgefangenen katholischen Priesters zu genießen. Beider Opfer vollendete sich 1945.

Die Frucht ihres Opfers aber bleibt, Friede für sie in der Ewigkeit. Waren sie doch christliche Männer, die ihrer Ueberzeugung treu blieben. Möge das bleibende Trost für Gattin und Kinder, Mutter und Geschwister der beiden Opfer des Terrors sein. Uns allen aber sei ihr Tod eine ernste Mahnung: Nie wieder Haß und Feindschaft. Die Frucht des grausamen Sterbens jener Jahre soll sein:

Friede allen, die guten Willens sind.

(Foto: ZVS-Archiv)

Titelbild: Blick von der Bieleys ins Schwalmbachtal bachaufwärts. Das Quellgebiet der Schwalm liegt unweit der Straße Rocherath-Wahlerscheid, beim Jülich-Luxemburgischen Grenzstein Nr. 17. Nach dem Zusammenfluss mit dem Krockesbach an der Bieleys trägt er den Namen Perlenbach.
(Foto: K.D. Klausner, 2008)

INHALTSVERZEICHNIS

Perlenfischerei im Perlenbach (Schwalm) im 17. und 18. Jahrhundert (1) S. 3
Marcel Paquet (Übersetzung: K.D. Klausner)

Leo Spies, ein hiesiger Volksschullehrer in den Nachkriegsjahren S. 7
Hubert Jates

Ein altes Pfarrhaus als Museum (1) S. 10
Norbert Thunus (Übersetzung: Karin Heinrichs)

Vor 100 Jahren Soldatenleben (15) S. 14
Klaus-Dieter Klausner

Bewegte Zeiten (1) S. 15
Paul Drösch

Os Platt van högt onn vröher (3) S. 20
Ewald Georges

RUBRIKEN S. 21-23
- Vereinsleben
- Suchbild

HEIMATLICHES S. 24
Alles hat seine Zeit
Johannes Weber

MUNDART S. 24
Fahn Herzen ohjelädde
Lydia Wirtz-Scholzen

Zeitschrift für Geschichte, Brauchtum und Kultur

Mitgliedsbeitrag:

Inland: 21 €
Ausland: 28 €
Porto inbegriffen
Konto für Mitgliedsbeiträge:
IBAN: BE89 1030 2648 2785
BIC: NICABEBB

Verlag: **Kgl. Geschichts- und Museumsverein**
"Zwischen Venn und Schneifel"
MwSt. BE 0409.696.425

Verantwortlicher Herausgeber:

Dr. Jens Giesdorf, Lasel

Druckkoordination:

Walter Hilgers, Crombach

Versand und Redaktion:

ZVS-Museum,
Schwarzer Weg 6, B-4780 St.Vith
Tel. 080 22 92 09 (werktags 13-17 Uhr)
E-Mail: info@zvs.be
Internet: www.zvs.be

Druck:

PRO D&P, St.Vith

Die Veröffentlichungen verpflichten nur den jeweiligen Verfasser - für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Der Abdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge in Wort und Bild ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ gestattet.

Herausgegeben mit Unterstützung der



Der Umwelt zuliebe auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

KALENDAR IUM

Vor 60 Jahren:

Beerdigung eines KZ-Opfers

Am Samstag, dem 27. Januar 1962, wurde Johann Thelen aus Lascheid, der fast 17 Jahre vorher, am 9. Mai 1945, im Konzentrationslager Dachau sein Leben verloren hatte, auf dem Friedhof von Weweler beigesetzt. Wenige Tage vorher hatte Provinzgouverneur Clerdent ihn und weitere 9 KZ-Opfer der Provinz Lüttich in Anwesenheit von Bürgermeister Lentz und seinen Angehörigen gewürdigt. An den Exequien in der Kirche Reuland nahmen zahlreiche Einwohner, der Bürgermeister, die Ratsmitglieder, der Gemeindevorstand, die Schulkinder und die Mitglieder verschiedener lokaler Vereinigungen und Abordnungen von politischen Gefangenen teil.

Der zum Zeitpunkt seiner Verhaftung am 10. Juni 1944 als Bauarbeiter tätige Johann Thelen (*25.7.1922) soll sich, insbesondere nach der Landung der Alliierten in der Normandie wenige Tage vorher, kritisch über das Naziregime geäußert und seine Freude über die Ankunft der Amerikaner in Europa in der Lascheider Dorfkneipe nicht verborgen haben. Ein weiterer Grund für die Festnahme war wohl das unerlaubte Hören des englischen BBC-Radiosenders.

Zunächst sperrte man Johann Thelen sowie einen weiteren Dorfbewohner in das Reuländer Spritzenhaus ein, von dort wurde er ins Untersuchungsgefängnis Aachen überführt. Sein Leidensweg führte ihn über das Zuchtthaus Klingelpütz in Köln, das Zuchtthaus in Rheinbach, das KZ Buchenwald und schließlich in das KZ Dachau.

Sein Vater Peter Thelen (*18.8.1885) wurde wenige Tage nach seinem Sohn festgenommen und wegen Platzmangels im Spritzenhaus auf einer Reuländer Kegelbahn eingesperrt. Er wurde danach in den gleichen Gefängnissen wie sein Sohn festgehalten und erlag bereits am 16. Februar 1945 im KZ Dachau seinen Leiden. Seine sterblichen Überreste wurden laut Bericht der SS eingäschert und konnten somit nicht in die Heimat überführt werden.

Da die Namen der beiden Lascheider auf dem St. Vith Denkmal für die Opfer des Naziregimes zunächst fehlten, sind sie nachträglich mit einer kleinen Gedenktafel angebracht worden.

Karin Heinrichs